Abteilung Sprachbilder & Bildsprache : welche Farbe hatte das Urschaf?

Autor(en): **Sautter, Erwin A. / Ammon, Philipp / Schneider, Carlo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-602671

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Welche Farbe hatte das Urschaf?

Erwin A. Sautter

Urig: Der erste Tag im Erntemonat (August) löste Zungen. Es galt, das Lied der Heimat zu singen, die Liebe zum alten Land zu beschwören. Das durfte auch mal im Ton etwas daneben gehen. Was gesagt werden sollte, das musste gesagt werden.

Und zwar so, dass es alle hörten und vielleicht auch verstanden. Wenn auch nicht auf den ersten Anhieb. Darum musste nachgeholfen werden. Verdeutlicht, dass es dann eben auch wirklich der Letzte kapierte, was gesagt und gemeint war. Repetiert also. Und nochmals repetiert wie im pateiinternen Rednerkurs für Anfänger in der Kunst der Volksbelehrung geübt.

Neu in den Sprachschatz für SVP-Politiker aufgenommen wurden die Begriffe «urdemokratisch» und «urliberal». Im Duden 1996 unter den über 115 000 Stichwörtern und 500 000 Bedeutungserklärungen noch nicht berücksichtigt, bedienten sich Bundesrat Blocher (in Andermatt) und Nationalrat Maurer (die Reden in Affoltern am Albis und in Aarau relativierend) dieser farbigen Adjektive.

Es gibt neben der Schweiz noch die Urschweiz. Die befindet sich dort, wo Urdemokraten und Urliberale leben: Der restlichen Schweiz vorleben, was es heisst, ureidgenössisch zu denken und handeln.

Vielleicht sollte sich eine Kommission der Eidgenössischen Räte mit der Bedeutungserklärung von «urdemokratisch» und «urliberal» befassen, ehe die beiden Stichworte mit dem Vermerk (schweiz. für superdemokratisch) oder (schweiz. für superliberal) als dudenwürdig anerkannt und ausgelegt werden.

Urdemokraten und Urliberale unter Abgeordneten in der Exekutive und Legislative des Landes zu wissen, das ist eher beunruhigend. Wer sich bisher als braver Demokrat und/oder Liberaler sah, muss nach Höherem streben. Nach den Urformen suchen, auf die Gefahr hin, in die Irre zu gehen.

Carlo Schneider

Philipp Ammon